

## Konsum illegaler Drogen

### Einleitung

Im Folgenden werden Daten zum Konsum von Substanzen und Präparaten dargestellt, die unter das Betäubungsmittelgesetz fallen, ein Abhängigkeitspotenzial aufweisen und schwerwiegende soziale und gesundheitliche Schäden verursachen können (Robert Koch-Institut, 2015). Dazu zählen u. a. Cannabis, Ecstasy, Amphetamine, Kokain, psychoaktive Pilze und Ketamin.

Laut Epidemiologischem Suchtsurvey 2018 haben fast ein Drittel (29,5 %) der Erwachsenen in Deutschland Erfahrungen mit illegalen Drogen, insbesondere mit Cannabis (Seitz et al., 2019). In der Gruppe der 18- bis 29-Jährigen ist der Anteil aktuell Konsumierender bei allen illegalen Substanzen höher als in anderen Altersgruppen. Unter jungen Erwachsenen ist der Cannabiskonsum am weitesten verbreitet: 23,7 % der 18- bis 24-jährigen Befragten des Epidemiologischen Suchtsurveys 2018 gaben an, im Jahr vor der Befragung Cannabis konsumiert zu haben (Seitz et al., 2019). Unter Studierenden liegt die Lebenszeit-Prävalenz für Cannabiskonsum sogar bei knapp 50 Prozent (Arias-De la Torre et al., 2019; Grützmaker et al., 2018). Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass der Drogenkonsum in der Bevölkerung während der COVID-19-Pandemie signifikant zurückgegangen ist (Starks et al., 2020).

Cannabis hat zwar den Ruf einer eher weichen Droge und gilt in weiten Teilen der Bevölkerung als harmlos, wird aber auch als „Einstiegsdroge“ gewertet (Fergusson & Horwood, 2000; Raithel, 2001; Yamaguchi & Kandel, 1984). Durch seinen gesellschaftlichen Ruf als harmlos ist die Schwelle zum Konsum niedriger als bei anderen illegalen Substanzen. Mögliche Folgen des Cannabiskonsums reichen von motivationalen, motorischen und kognitiven Störungen über affektive Erkrankungen und körperliche Abhängigkeit bis hin zur Cannabispsychose (Heppner et al., 2007; Preuss & Hoch, 2017; Thomasius et al., 2009). Hinzu kommt, dass der Anteil des psychotropen THC in den Marihuana-Pflanzen durch veränderte Züchtungsstrategien steigt und Cannabis häufig mit synthetischen Cannabinoiden versetzt wird, wodurch der Konsum gefährlicher wird (Tretter, 2017).

Die Problematik des Konsums anderer illegaler Drogen liegt zum einen in spezifischen Substanzeigenschaften und dem Potenzial, eine Abhängigkeit zu erzeugen, zum anderen kann auch ein instabiler psychosozialer Kontext von Konsument:innen ihr individuelles Suchtpotenzial erhöhen (Deutscher Bundestag, Ausschuss für Gesundheit, 2016). Regelmäßiger und exzessiver Gebrauch von „harten“ Drogen erhöht die Wahrscheinlichkeit für schwerwiegende chronische psychiatrische, neurologische und internistische Erkrankungen (Thomasius et al., 2004). Auch Probleme bei der Bewältigung alltäglicher Anforderungen werden berichtet, die wiederum konsumauslösend oder -forcierend wirken können (Raithel, 2011; Thomasius et al., 2009).

### Methode

Die Prävalenz des Konsums illegaler Drogen wurde getrennt nach Substanzen erfasst. Die Studierenden gaben an, ob sie die verschiedenen Substanzen „noch nie“, „zuletzt vor mehr als 12 Monaten“, „in den letzten 12 Monaten“ oder „in den letzten 30 Tagen“ konsumiert hatten. Gefragt wurde nach Cannabis, Ecstasy, Amphetaminen/Speed, Kokain, psychoaktiven Pilzen, Ketamin sowie sonstigen psychoaktiven Substanzen.



Jene Studierenden, die Cannabiskonsum im Monat vor der Befragung angaben, wurden gefragt, ob sie für gewöhnlich „einmal pro Monat“, „2–4 Mal pro Monat“, „2–3 Mal pro Woche“ oder „4 Mal pro Woche oder öfter“ Cannabis konsumieren.

Für den Cannabiskonsum werden die 30-Tage- und die Lebenszeit-Prävalenz berichtet, für die anderen illegalen Substanzen die 30-Tage-, 12-Monate- und Lebenszeit-Prävalenzen.

### Kernaussagen

- 48,1 % der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm geben an, schon mindestens einmal Cannabis konsumiert zu haben. 8,7 % konsumierten es auch innerhalb der 30 Tage vor der Befragung.
- Signifikant mehr männliche als weibliche Studierende berichten, schon mindestens einmal sowie in den 30 Tagen vor der Befragung Cannabis konsumiert zu haben.
- Studierende der Fakultät Gesundheitsmanagement weisen die niedrigsten Prävalenzen des Cannabiskonsums auf.
- Bei den weiteren illegalen Drogen sind die Lebenszeitprävalenzen für den Konsum von Ecstasy (7,6 %) und Amphetaminen/Speed (7,4 %) am höchsten.
- Verglichen mit der Freien Universität Berlin zeigt sich an der Hochschule Neu-Ulm ein signifikant geringerer Konsum von Cannabis sowie anderen illegalen Drogen.
- Verglichen mit der bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017 zeigt sich an der Hochschule Neu-Ulm ein marginal höherer Konsum von Cannabis sowie anderen illegalen Drogen.

### Ergebnisse

Bei den befragten Studierenden ist die Lebenszeit-Prävalenz des Konsums von Cannabis mit fast 50 % deutlich höher als die Prävalenzen des Konsums anderer illegaler Substanzen (vgl. Abbildung 1 und Abbildung 5). Im Folgenden werden deshalb Daten zum Cannabiskonsum gesondert berichtet.

#### Cannabiskonsum

Fast die Hälfte (48,1 %) der befragten Studierenden der Hochschule Neu-Ulm geben an, schon mindestens einmal Cannabis konsumiert zu haben. Die Lebenszeitprävalenz ist bei männlichen Studierende (63,6 %) signifikant höher als bei weiblichen Studierenden (40,8 %; vgl. Abbildung 1).

8,7 % der Studierenden geben an, in den 30 Tagen vor der Befragung Cannabis konsumiert zu haben. Die 30-Tage-Prävalenz ist bei männlichen Studierenden (16,5 %) signifikant höher als bei weiblichen (4,9 %; vgl. Abbildung 3).

Die Prävalenzen der Studierenden, die schon mindestens einmal Cannabis konsumiert haben, unterscheiden sich zwischen den einzelnen Fakultäten: Mit 40,9 % ist die Lebenszeitprävalenz bei Studierenden der Fakultät Gesundheitsmanagement mit Abstand am kleinsten; die größte Prävalenz weisen Befragte der Fakultät Wirtschaftswissenschaften auf (51,1 %; vgl. Abbildung 2). Die 30-Tage-Prävalenz unterscheidet sich ebenfalls deutlich: Auch hier weisen Studierende der

Fakultät Gesundheitsmanagement mit 3,2 % den niedrigsten Wert auf, jene der Fakultät Informationswissenschaften hingegen den höchsten (11,5 %; vgl. Abbildung 4).

#### Konsum weiterer Substanzen

Unter den befragten Studierenden der Hochschule Neu-Ulm ist die Lebenszeit-Prävalenz des Konsums anderer illegaler Substanzen mit 7,6 % bei Ecstasy am höchsten, gefolgt von Amphetaminen/Speed (7,4 %) sowie Kokain (6,8 %). Seltener wurden sonstige Drogen (3,8 %), psychoaktive Pilze (2,7 %) oder Ketamin konsumiert (1,6 %; vgl. Abbildung 5).

In den zwölf Monaten vor der Befragung wurden Amphetamine/Speed von 3,0 % der Befragten konsumiert. Kokain wurde in diesem Zeitraum von 2,5 % und Ecstasy von 1,6 % der Studierenden konsumiert. Noch seltener wurden sonstige Drogen (1,1 %) und psychoaktive Pilze (0,5 %) konsumiert. Es wird kein Konsum von Ketamin berichtet (vgl. Abbildung 6).

Die 30-Tage-Prävalenzen des Substanzkonsums fallen äußerst niedrig aus. Nur der Konsum von Kokain (0,8 %) und Amphetaminen/Speed (0,3 %) wird überhaupt berichtet (vgl. Abbildung 7).

### Einordnung

#### Cannabiskonsum

An der Hochschule Neu-Ulm ist der Anteil der Studierenden, die in den 30 Tagen vor der Befragung Cannabis konsumiert haben, insgesamt signifikant kleiner als bei der Befragung an der Freien Universität Berlin, die ebenfalls 2021 unter Pandemiebedingungen stattfand (8,7 % vs. 12,9 %). Dieser Unterschied ist bei weiblichen Studierenden besonders deutlich und auch nur bei ihnen signifikant (4,9 % vs. 11,3 %; vgl. Tabelle 2). Der Anteil der Studierenden, die schon einmal Cannabis konsumiert haben, ist an der Hochschule Neu-Ulm ebenfalls signifikant kleiner als an der FU Berlin (48,1 % vs. 60,2 %). Auch hier ist der Unterschied nur bei weiblichen Studierenden signifikant (40,8 % vs. 56,9 %; vgl. Tabelle 1).

An der Hochschule Neu-Ulm ist die 30-Tage-Prävalenz des Cannabiskonsums marginal höher als bei Studierenden der bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017 (8,7 % vs. 7,6 %; vgl. Tabelle 2). Auch der Anteil derer, die schon mindestens einmal Cannabis konsumiert haben, ist bei Befragten der Hochschule Neu-Ulm insgesamt tendenziell größer (48,1 % vs. 45,8 %). Bei männlichen Studierenden ist dieser Unterschied signifikant, bei weiblichen Studierenden ist der Anteil dagegen marginal kleiner (40,8 % vs. 43,1 %; vgl. Tabelle 1).

#### Konsum weiterer Substanzen

Die Befragten der Hochschule Neu-Ulm weisen bezüglich des Konsums weiterer Substanzen eine signifikant niedrigere Lebenszeit-Prävalenz auf als Studierende der Freien Universität Berlin. Auch die 12-Monate- sowie 30-Tage-Prävalenz liegen teils deutlich niedriger (vgl. Tabelle 3).

Verglichen mit den Ergebnissen der bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017 sind die Lebenszeit-Prävalenzen für alle Kategorien außer psychoaktiven Pilzen und sonstigen Drogen an der Hochschule Neu-Ulm tendenziell größer. Bei den 12-Monate- sowie 30-Tage-Prävalenzen zeigen sich hingegen nur bei Kokain höhere Werte gegenüber der bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017 (2,5 % vs. 1,5 % bzw. 0,8 % vs. 0,3 %; vgl. Tabelle 3).



## Literatur

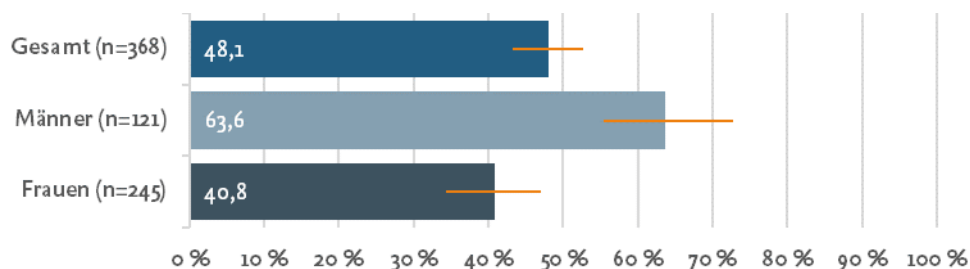
- Arias-De la Torre, J., Fernández-Villa, T., Molina, A. J., Amezcua-Prieto, C., Mateos, R., Cancela, J. M., Delgado-Rodríguez, M., Ortíz-Moncada, R., Alguacil, J., Almaraz, A., Gómez-Acebo, I., Suárez-Varela, M. M., Blázquez-Abellán, G., Jiménez-Mejías, E., Valero, L. F., Ayán, C., Vilorio-Marqués, L., Olmedo-Requena, R. & Martín, V. (2019). Drug use, family support and related factors in university students. A cross-sectional study based on the uniHcos Project data. *Gaceta Sanitaria*, 33(2), 141–147. <https://doi.org/10.1016/j.gaceta.2017.10.019>
- Deutscher Bundestag, Ausschuss für Gesundheit. (2016). *Öffentliche Anhörung am 16.03.2016 zu dem Gesetzesentwurf der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN: Entwurf eines Cannabiskontrollgesetzes (CannKG)*. Hamm. <http://www.bundestag.de/blob/415118/0aa416d30f782d36ac7f32323bd72234/deutsche-hauptstelle-fuer-suchtfragen-e-v---dhs--data.pdf>
- Fergusson, D. M. & Horwood, L. J. (2000). Does cannabis use encourage other forms of illicit drug use? *Addiction*, 95(4), 505–520.
- Grützmaker, J., Gusy, B., Lesener, T., Sudheimer, S. & Willige, J. (2018). *Gesundheit Studierender in Deutschland*. <https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/ppg/forschung/BwB/bwb-2017/index.html>
- Heppner, H., Sieber, C. & Schmitt, K. (2007). „Gewöhnlicher“-Drogenkonsum mit ungewöhnlichem Zwischenfall. *Deutsche Medizinische Wochenschrift*, 132(11), 560–562. <https://doi.org/10.1055/s-2007-970377>
- Preuss, U. W. & Hoch, E. (2017). Psychische und somatische Störungen durch Cannabiskonsum. *DNP – Der Neurologe & Psychiater*, 18(6), 45–54. <https://doi.org/10.1007/s15202-017-1499-8>
- Raithel, J. (Hrsg.) (2001). *Substanzgebrauch: Illegale Drogen und Alkohol*. Springer. [http://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-663-11310-2\\_7#page-1](http://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-663-11310-2_7#page-1) [https://doi.org/10.1007/978-3-663-11310-2\\_7](https://doi.org/10.1007/978-3-663-11310-2_7)
- Raithel, J. (2011). Die Lebensphase Adoleszenz – körperliche, psychische und soziale Entwicklungsaufgaben und ihre Bewältigung. In U. Walter, S. Liersch, M. G. Gerlich, J. Raithel & V. Barnekow (Hrsg.), *Gesund jung?! (S. 11–22)*. Springer.
- Robert Koch-Institut (Hrsg.) (2015). *Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes*. <https://doi.org/10.17886/rkipubl-2015-003>
- Seitz, N.-N., John, L., Atzendorf, J., Rauschert, C. & Kraus, L. (2019). *Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2018: Tabellenband: Konsum illegaler Drogen, multiple Drogenaufnahme und Hinweise auf Konsumabhängigkeit und -missbrauch nach Geschlecht und Alter im Jahr 2018*. München. IFT Institut für Therapieforschung. [https://www.esa-survey.de/fileadmin/user\\_upload/literatur/berichte/esa\\_2018\\_tabellen\\_drogen.pdf](https://www.esa-survey.de/fileadmin/user_upload/literatur/berichte/esa_2018_tabellen_drogen.pdf)
- Starks, T. J., Jones, S. S., Sauermilch, D., Benedict, M., Adebayo, T., Cain, D. & Simpson, K. N. (2020). Evaluating the impact of COVID-19: A cohort comparison study of drug use and risky sexual behavior among sexual minority men in the U.S.A. *Drug and alcohol dependence*, 216, 108260. <https://doi.org/10.1016/j.drugalcdep.2020.108260>
- Thomasius, R., Gouzoulis-Mayfrank, E., Karus, C., Wiedenmann, H., Hermlé, L., Sack, P. M., Zeichner, D., Küstner, U., Schindler, A. & Krüger, A. (2004). AWMF-Behandlungsleitlinie: Psychische und Verhaltensstörungen durch Kokain, Amphetamine, Ecstasy und Halluzinogene. *Fortschritte der Neurologie · Psychiatrie*, 72(12), 679–695.
- Thomasius, R., Weymann, N., Stolle, M. & Petersen, K. U. (2009). Cannabiskonsum und -missbrauch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen: Auswirkungen, Komorbidität und

- therapeutische Hilfen. *Psychotherapeut*, 54(3), 170–178. <https://doi.org/10.1007/s00278-009-0662-x>
- Tretter, F. (2017). Rekreativer Cannabiskonsum in Jugend und Adoleszenz. *Pädiatrie & Pädologie*, 52(5), 204–208. <https://doi.org/10.1007/s00608-017-0509-6>
- Yamaguchi, K. & Kandel, D. B. (1984). Patterns of drug use from adolescence to young adulthood: II. Sequences of progression. *American Journal of Public Health*, 74(7), 668–672. <https://doi.org/10.2105/AJPH.74.7.668>



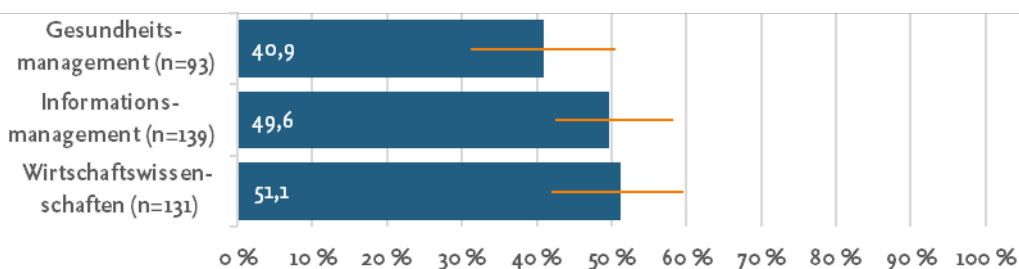
### Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: Lebenszeit-Prävalenz des Cannabiskonsums, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die bereits Cannabis konsumiert haben; Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

Abbildung 2: Lebenszeit-Prävalenz des Cannabiskonsums, differenziert nach Fakultäten



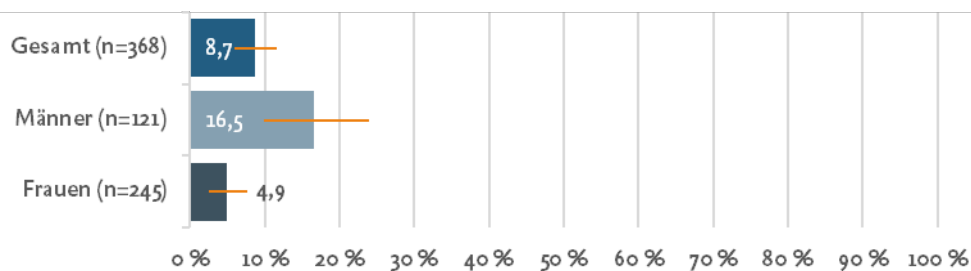
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die bereits Cannabis konsumiert haben; Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

Tabelle 1: Lebenszeit-Prävalenz des Cannabiskonsums, Vergleich der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm mit Studierenden der FU Berlin sowie der Bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017

	UHR Neu-Ulm 2021 % (95%-KI)	UHR FU Berlin 2021 % (95%-KI)	BWB 2017 % (95%-KI)
Gesamt	n=368 48,1 (43,2–52,7)	n=2797 60,2 (58,5–62,2)	n=5654 45,8 (44,5–47,1)
Männer	n=121 63,6 (55,4–72,7)	n=733 69,0 (65,3–72,3)	n=2105 50,2 (48,0–52,5)
Frauen	n=245 40,8 (34,3–46,9)	n=2017 56,9 (54,7–59,0)	n=3519 43,1 (41,5–44,8)

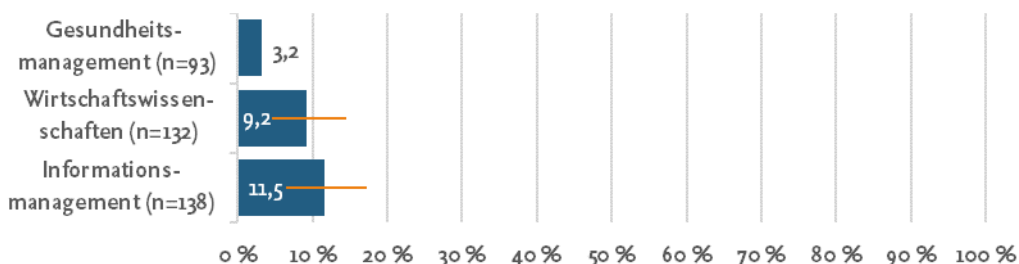
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die bereits Cannabis konsumiert haben; Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

Abbildung 3: 30-Tage-Prävalenz des Cannabiskonsums, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die in den 30 Tagen vor der Befragung Cannabis konsumiert haben; Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

Abbildung 4: 30-Tage-Prävalenz des Cannabiskonsums, differenziert nach Fakultäten



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die in den 30 Tagen vor der Befragung Cannabis konsumiert haben; Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

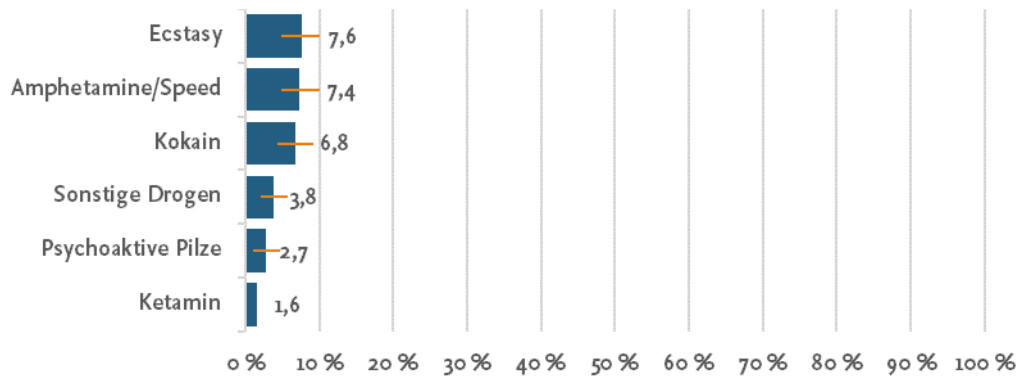
Tabelle 2: 30-Tage-Prävalenz des Cannabiskonsums, Vergleich der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm mit Studierenden der FU Berlin sowie der Bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017

	UHR Neu-Ulm 2021 % (95%-KI)	UHR FU Berlin 2021 % (95%-KI)	BWB 2017 % (95%-KI)
Gesamt	n=368 8,7 (6,0–11,7)	n=2797 12,9 (11,8–14,2)	n=5654 7,6 (6,9–8,3)
Männer	n=121 16,5 (9,9–24,0)	n=733 17,3 (14,9–20,2)	n=2105 9,6 (8,4–10,9)
Frauen	n=245 4,9 (2,4–7,8)	n=2017 11,3 (9,8–12,7)	n=3519 6,3 (5,6–7,1)

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die in den 30 Tagen vor der Befragung Cannabis konsumiert haben; Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

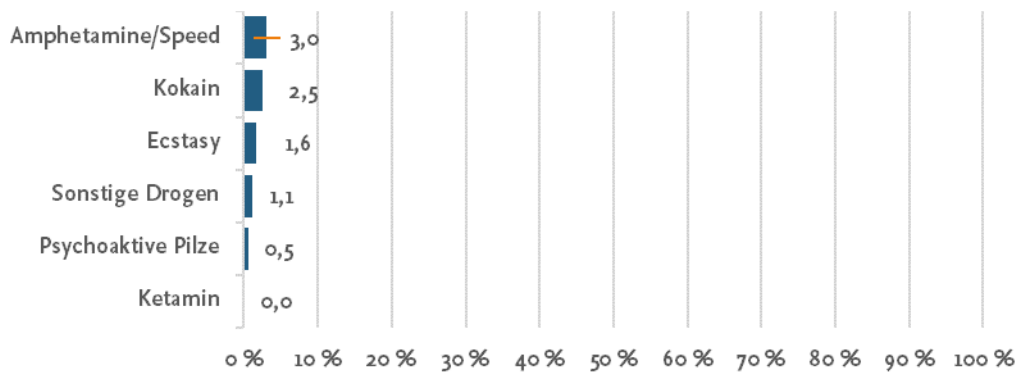


Abbildung 5: Lebenszeit-Prävalenz des Substanzkonsums, differenziert nach Substanzen



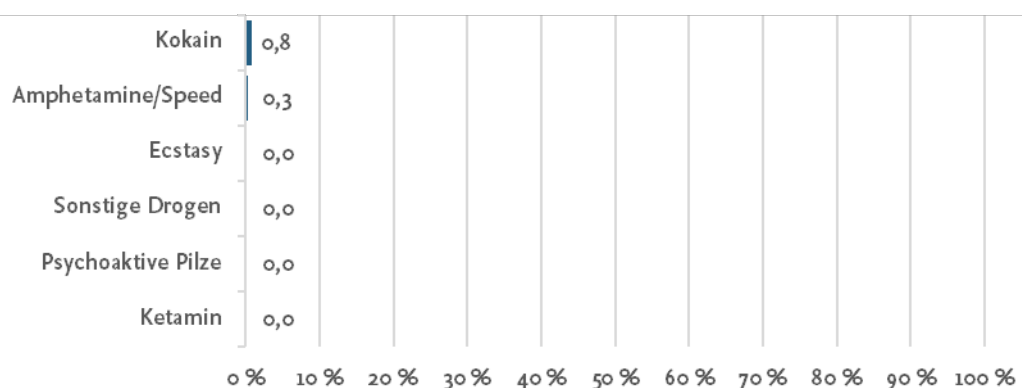
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens einmal im Leben die genannten Substanzen konsumiert haben; Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

Abbildung 6: 12-Monate-Prävalenz des Substanzkonsums, differenziert nach Substanzen



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die in den 12 Monaten vor der Befragung die genannten Substanzen konsumiert haben; Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

Abbildung 7: 30-Tage-Prävalenz des Substanzkonsums, differenziert nach Substanzen



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die in den 30 Tagen vor der Befragung die genannten Substanzen konsumiert haben; Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall



Tabelle 3: Substanzkonsum, Vergleich der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm mit Studierenden der FU Berlin sowie der Bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017

	UHR Neu-Ulm 2021 % (95%-KI)	UHR FU Berlin 2021 % (95%-KI)	BWB 2017 % (95%-KI)
<b>Ecstasy</b>			
Gesamt	n=368	n=2774	n=5620
Lebenszeit-Prävalenz	7,6 (4,9–10,1)	17,3 (15,9–18,6)	5,1 (4,5–5,7)
12-Monate-Prävalenz	1,6 (0,5–3,0)	8,4 (7,4–9,4)	2,3 (1,9–2,7)
30-Tage-Prävalenz	0,0	1,0 (0,7–1,4)	0,7 (0,5–0,9)
<b>Kokain</b>			
Gesamt	n=366	n=2769	n=5614
Lebenszeit-Prävalenz	6,8 (4,4–9,3)	16,5 (15,0–17,9)	4,1 (3,6–4,6)
12-Monate-Prävalenz	2,5	8,4 (7,4–9,4)	1,5 (1,2–1,8)
30-Tage-Prävalenz	0,8	2,5 (2,0–3,1)	0,3 (0,2–0,5)
<b>Amphetamine/Speed</b>			
Gesamt	n=367	n=2776	n=5631
Lebenszeit-Prävalenz	7,4 (4,9–10,1)	20,1 (18,6–21,5)	7,0 (6,3–7,6)
12-Monate-Prävalenz	3,0	9,3 (8,2–10,3)	2,9 (2,5–3,3)
30-Tage-Prävalenz	0,3	2,3 (1,8–2,9)	1,0 (0,7–1,2)
<b>Psychoaktive Pilze</b>			
Gesamt	n=367	n=2755	n=5610
Lebenszeit-Prävalenz	2,7 (1,1–4,6)	12,0 (10,8–13,1)	4,1 (3,6–4,6)
12-Monate-Prävalenz	0,5	3,4 (2,7–4,1)	0,9 (0,7–1,2)
30-Tage-Prävalenz	0,0	0,5 (0,2–0,8)	0,1 (0,1–0,2)



	UHR Neu-Ulm 2021 % (95%-KI)	UHR FU Berlin 2021 % (95%-KI)	BWB 2017 % (95%-KI)
	Ketamin		
Gesamt	n=367	n=2750	n=5616
Lebenszeit-Prävalenz	1,6	9,3 (8,3–10,4)	1,2 (0,9–1,5)
12-Monate-Prävalenz	0,0	4,9 (4,0–5,7)	0,6 (0,4–0,8)
30-Tage-Prävalenz	0,0	1,4 (0,9–1,9)	0,2 (0,1–0,4)
	Sonstige Drogen		
Gesamt	n=367	n=2749	n=5476
Lebenszeit-Prävalenz	3,8 (2,2–5,7)	11,2 (10,0–12,3)	4,1 (3,6–4,7)
12-Monate-Prävalenz	1,1	4,6 (3,8–5,5)	1,5 (1,2–1,8)
30-Tage-Prävalenz	0,0	1,2 (0,8–1,7)	0,6 (0,4–0,9)

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die die genannten Substanzen konsumiert haben; Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall.